

schlossen. Auch Otto Rohn steuert zwei Aufsätze bei „Die Herren von Lentersheim, Zweiter Teil: Vom Erwerb des Schlosses Altenmühr im Jahr 1430 bis zum Erlöschen des Stammes im Jahr 1799“, in lebendiger Schilderung ein Stück Lebens- und Landschaftsgeschichte verbindend; übersichtliche Stammtafeln bereichern diesen Aufsatz. Ferner: „Magister Johann Achatius Loesch — Pfarrer, Mitglied des Pegnesischen Blumenordens († Altenmühr 1736)“; diese Arbeit zeigt von neuem wie ausgebreitet die Pflege der Dichtung im Fränkischen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war. Es folgt ein Beitrag von Hans Schlund „Bemalte Bauernmöbel aus dem Gunzenhäuser Land“, Volkskunst, Volkskunde und ländliche Kulturgeschichte in gleicher Weise berührend, mit bemerkenswerten Tabellen. Wilhelm Lux kommt noch einmal zu Wort mit „Lebensbilder aus Gunzenhausen“. Auch hier gilt das, was über die Wichtigkeit von Biographien für die lokale und die Landesgeschichte bereits gesagt wurde. Zwei Aufsätze aus der Vorgeschichte von Wolfgang Rathsam „Erster mesolithischer Bodenfund im Hahnenkamm“ und „Eine Dolchklingle aus der Jungsteinzeit“ sowie das Mitgliederverzeichnis des Vereins für Heimatkunde Gunzenhausen runden und schließen den Band ab. Es folgt ein umfangreicher Teil mit Inseraten von Firmen, welche die Herausgabe des Jubiläumshäftes mit Anzeigen unterstützt haben; wir möchten hier von neuem wiederholen, welch wichtige Quelle für die Wirtschaftsgeschichte solche Inseratenteile sind, was wir immer wieder bestätigt finden.

Josef und Eberhard Dünninger: **Erlebtes Bayern. Landschaften und Begegnungen.** Zeichnungen von Josef Versl. Ein Band der „Rosenheimer Raritäten“. Rosenheimer Verlagshaus 1978. 240 SS, Gl. DM 25.—

Ein getreues Spiegelbild der kulturell-geistigen Vielfalt Bayerns, dargestellt, herausgearbeitet an den Landschaften des Bayernlandes, Plural in der Harmonie, so möchte man den Inhalt, den Zweck des Buches nennen. Der Verlag hat mit den Verfassern, Universitätsprofessor em. Dr. Josef Dünninger, lange Jahre hochverdienter 2. Bundesvorsitzender des Frankenbundes,

und Ministerialrat Dr. Eberhard Dünninger, zwei Kenner von Rang der bayerischen Landschaft und deren Menschen gewonnen; Rezensent erinnert sich mancher Gespräche, die ihm als Erlebnis zeigten wie Josef und Eberhard Dünninger in Bayern zu Hause sind! Das vorliegende Buch zeigt's von neuem! Die erlebten und beschriebenen Landschaften, Begegnungen, sind gleichgewichtig über Bayern verteilt, bis zu den Grenzmarken, siehe „Frühlingsreise durch das Taubertal“ (Josef Dünninger). Der Leitgedanke des Buches wird in „Ein Wort voraus“ deutlich gemacht: *Die in diesem Buch vorliegenden Darstellungen von bayerischen Landschaften und Orten, Zeiten und Begegnungen spiegeln Erfahrungen und Erlebnisse aus Jahrzehnten wieder. Seine Texte sind nicht in rascher Folge entstanden, sondern eher wie Jahresringe gewachsen, die den beständigen Kern unserer Kindheits- und Lebenserinnerungen umschließen.* So folgen sich denn auch die in sich geschlossenen Besreibungen zwanglos und der Leser folgt den Führern gern und willig. Vertraute Namen tauchen dabei auf: Prüfung z. B. oder Johann Michael Sailer, Ludwig Prasch („Begegnung mit Regensburg“, von Josef Dünninger), der Hl. Ägidius etwa („Zwischen Donau und Regen“ von Eberhard Dünninger), oder Johann Michael Haydn (des berühmteren Joseph Bruder), der das Seener Bier so liebte („Konzert in Seon - Ein Chiemgaulkloster und seine musikalische Tradition“, von Eberhard D. und Robert Münster). Die beiden ebengenannten Autoren erweisen auch der „Liberalitis Bavarica - Das Kloster Polling und sein Schicksal“ ihre Reverenz. Jedem, der sich mit fränkischer oder bayerischer Landeskunde beschäftigt, ist Johann Andreas Schmeller und sein bayerisches Wörterbuch mehr als ein Begriff; hier wird er lebendig, in Fleisch und Blut: „Aus der Hallertau - Die Jugendlandschaft des Johann Andreas Schmeller“ (Eberhard D.). Mit Eberhard D. begleiten wir auch den Regensburger Lyzealprofessor Andreas Buchner 1818 auf seiner mühsamen „Reise auf der Teufelsmauer“, den Verlauf des Limes erkundend. „Wär ich auf dem Sande“ - Wanderungen um Neumarkt in der Oberpfalz“, aus dem Kreuzfeld des Tannhäuser klagt das Heimweh, Eberhard D. deutet es im alten, die Landschaft charakterisierenden

Ortsnamen „Neumarkt auf dem Sand“. Joseph D. zeigt dem Leser „Julius Echter im Bild fränkischer Städte und Dörfer“; Josef Versls Zeichenkunst stellt dazu im flinken Strichwerk ausdrucksstark die Julistürme gleich Ausrufungszeichen in die Landschaft. Auch auf der „Fahrt durch die Röhn“ lenkt Josef D. den Wagen zum Kreuzberg, durch das Rodungsdorf, nach Ginolfs, zum Roten Moor, auf die Wasserkuppe . . . den *unverdrossenen* Rhöner genau zu schildern. Autobiographische Züge verbindet schließlich Josef D. meisterlich mit der Beschreibung der Landschaft und schlichter bäuerlicher Menschen: „Im Oberland — Herbstliche Bilder aus den Haßbergen“. — Der Geburt nach sind die Verfasser Franken; von Franken zogen sie aus, das Bayerland zu erkunden, ins heimische Frankenland kehren sie wie im Sinnbild zurück. Ein gutes, ein sehr gutes Buch! -t

Bach Engelbert: **12 Kilometer auf Bethlehem.** Gedichte und Geschichten in unterfränkischer Mundart. Verlag Siegfried Groß, Marktbreit 1978. Broschiert, 75 Seiten, DM 9,80 mit Kassette und Mappe DM 25,—.

Dieses Büchlein voller weihnachtlicher Geschichten und Gedichten unterfränkischer Mundart malt mehr als Stimmungsbilder voll Beschaulichkeit. Es ist auch mehr als ein wehmütvoller Blick zurück in eine Zeit, in

der die Menschen noch Zeit hatten füreinander und für ein paar besinnliche weihnachtliche Gedanken. Engelbert Bach versetzt die Weihnachtsgeschichte und ihr Anliegen hinein in die unterfränkische Landschaft, in die 3 Jahrzehnte seit Ende des 2. Weltkrieges. Da ist das Schicksal der alten Mutter, die immer noch wartet, daß der Sohn aus Krieg und Gefangenschaft heimkehrt. da ist die Erzählung von dem seltsamen Gast von drüben, jenseits des Eisernen Vorhangs. da erscheint die Herbergsuche unter dem modernen Schlagwort „Gebietsreform“. Die Weihnachtsgeschichte hineinzustellen in unsere Landschaft, in unsere Welt, ihre Verfremdung in ihr zu zeigen, zieht sich als Anliegen durch dieses Buch. Und doch geht von diesen Weihnachtsgeschichten ein Licht und eine Wegweisung aus. Das zeigt schon die Titelgeschichte „12 Kilometer auf Bethlehem“, die Geschichte eines Menschen, dessen Jahreslauf Richtung auf Weihnachten genommen hat. Bei Engelbert Bach heißt das letztlich den Blick auf das Kind in der Krippe zu richten, auf die Heilige Familie, auf das Licht und das Friedensangebot, das durch dieses Kind in die Welt gekommen ist. Ein schönes, anheimelndes, tröstliches Büchlein, mit einer ansprechenden Umschlaggestaltung von Klaus D. Christof, durch die Kassette zum lebendigen Klang erweckt.

Dr. Schröttel